

Rheinische Kunst im Suermondtmuseum

Sich wieder einzuschalten in den (niemals ganz unterbrochenen) Fluß westlich-abendländischen Kulturschaffens ist für Aachen eine der vordringlichsten Aufgaben. Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet ist es ein Verdienst der Aachener Museumsleitung, von sich aus eine Ausstellung westdeutscher Malerei zusammengestellt zu haben, wobei man denn die Rheinische Sezession Düsseldorf, die Trierer und die nunmehr durch die Aachener Maler Wendling, Schneiders und den Bildhauer Schepp gebildete Aachener Sezession vereinigte.

Wenngleich es sich für eine Sezessionsausstellung nur um eine sehr kleine Schau handelt und besonders die Trierer Abteilung vorwiegend mit alten Arbeiten besetzt wurde, so hat sich offensichtlich, wie Prof. Menniken auch bei seiner Rede am Eröffnungstag bemerkte, „zusammengefunden, was seiner Art nach zusammengehört“. Allen Gruppen gemeinsam ist die Aufgeschlossenheit für die künstlerischen Strömungen der Zeit, Vornehmheit der Auffassung und ein Gefühl für delicate Farbgebung. — Bezeichnend für die Düsseldorfer ist eine deutliche Entwicklung zur Lösung von der naturalistischen Darstellung und zur Verwendung reiner Farben. Eine Entwicklung, die gefährlich nahe das Dekorativ-Kunstgewerbliche streift. Immerhin

aber ist Bewegung und Ringen um Neues in die Düsseldorfer Kunst gekommen — ob der eingeschlagene Weg richtig und fruchtbar ist, kann nur die Zukunft zeigen. — Zwei der Ausstellenden scheinen außerhalb dieser Entwicklung zu stehen: Erdle, der sich immer gleichbleibt und zwei feine ausgewogene Kompositionen zeigt und M. Hundt, der hier durch seine Wandlung zu einer Art neuklassizistischer Form überrascht.

Zahlenmäßig überwiegen in der Trierer Gruppe die Arbeiten von Krisam, die sehr schön die französische Atmosphäre einfangen — allerdings würden neuere Arbeiten mehr interessieren. Bedrückend fast, aber im Laufe des Betrachtens immer mehr an Tiefe und Leben gewinnend sind die schwerfarbenen Triester Landschaften Reinhard Hesses. Sehr pariserisch, wenngleich einer vergangenen Zeit zugehörig, die Blätter von Magret Schweichert.

Im gleichen Raum begegnen wir unseren Aachenern: Anton Wendling, einmal ganz anders mit sehr reizvollen (im besten Sinne) eleganten Linolschnitten und älteren Federzeichnungen, sowie Carl Schneiders, dessen malerische Virtuosität manchmal ein wenig auf Kosten des Unmittelbaren geht. Trotzdem sind seine Bilder immer ein ästhetischer Genuß.

Der Trierer Bildhauer Triaweller zeigt u. a. Plastiken von Kinderköpfchen, kindhaft und lebendig im Ausdruck. Ganz anders die Auffassung des Düsseldorfers Fritz Peretti in seinen — religiöse Motive in einer ganz subtilen, stilisierten Form behandelnden Arbeiten. Mit Freude begegnen wir wieder den schönen Flachreliefs des Aachener Bildhauers Schepp. Die Ausstellung wurde von Konservator Schrüller am Sonntag eröffnet. Professor Menniken sprach verständnisvolle Worte der Einführung und Erläuterung.

M.K.

Aachener Volkszeitung

06. April 1949

www.margrit-schweicher.de